№ 70. Donnerstag, den 22. März 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

Zum 22. März 1888!

Seit länger als einem Vierteljahrhundert war der 22. März ein Festtag in Preußen, seit 1871 ein Jubeltag in ganz Deutschland. Festgottesdienste, Festakte in den Schulen, Feierlichkeiten in allen Schichten der Bevölkerung gaben der Freude Ausdruck, die das preußische und deutsche Volk empfand über die Wiederkehr des Tages, an welchem Kaiser Wilhelm das Licht der Welt erblickte. „Mein Kaiser Wilhelm 90 Jahre alt" sang Alldeutschland vor einem Jahre; wie anders heute! Ueberall tiefe Trauer, Trauergottesdienste, Trauerakte in den Schulen, Trauerfahnen wehen uns entgegen, denn Der, Dem sonst am 22. März die Freudenbezeugungen galten, ist nicht mehr. Wenige Tage vor Seinem 91. Geburtstage, zu dessen Feier bereits überall da, wo Deutsche wohnen, Vorkehrungen getroffen waren, hat Gott der Allmächtige den Kaiser Wilhelm zu sich gerufen. Seine sterblichen Ueberreste haben bereits die letzte Ruhestätte gefunden im Mausoleum zu Charlottenburg an der Seite Seiner vielgeliebten Eltern.

Was Kaiser Wilhelm der Welt und Seinem Volke gewesen, wird unvergessen bleiben, Deutschland hat Er groß und einig gemacht, vielfach ist Seinem Eintreten die Erhaltung des Friedens zu danken gewesen. Auch für den Geringsten Seiner Unterthanen hatte Er ein fühlend Herz. Mit ehernen Lettern ist das, was Kaiser Wilhelm geschaffen, in den Blättern der Weltgeschichte aufgezeichnet. Das deutsche Volk wird Ihm ewig dankbar bleiben und dieser Dankbarkeit dadurch Ausdruck geben, daß es heute an Seinem Geburtstage sich feierlichst gelobt, stets treu und unentwegt zu halten zu Kaiser und Reich.

Deutsches Reich.

Berlin, den 21. März.

— Im Ahnensaal des Hohenzollern-Museums werden von morgen, Dienstag, ab bis auf Weiteres täglich von 10 bis 3 Uhr die dem hochseligen Kaiser gewidmeten Blumenspenden öffentlich zur Ausstellung gelangen, um auch dem größeren Publikum Gelegenheit zu geben, die letzten herrlichen Zeichen inniger Liebe und treuer Dankbarkeit in Ruhe bewundern zu können. Der mächtige, langgestreckte Saal ist vollständig schwarz ausgeschlagen, nur das Bild Kaiser Wilhelms an der westlichen Schmalwand ist unverhüllt geblieben. In den drei mittleren Fensternischen stehen die Kolossalbüsten des großen Kurfürsten, des großen Königs und des großen Kaisers. Zur Ausstellung gelangt sind insgesammt 1650 Blumenspenden. In Mitten des Saales erhebt sich ein mächtiger Obelisk, an dessen vorderer Seite das aus Blumen gebildete Malteserkreuz prangt, welches der Malteserorden dem Kaiser aufs Grab gelegt hatte. Gekrönt wird der Obelisk mit einer Krone aus Veilchen und Rosen. Zu Füßen des Kaiserbildes liegt der aus Rüdesheim eingesandte aus vergoldeten Eichenblättern vom Niederwald gewundene Kranz. An der nördlichen Langwand haben vor Allem die Kränze der Deutschen im Ausland Platz gefunden. Hier sieht man den Edelweißkranz der Deutschen in Meran, den zwei Meter großen aus Parmaveilchen geflochtenen Kranz der Deutschen in Nizza, die herrliche Kranzspende aus St. Remo, die Kränze aus dem Kapland, aus Natal, aus der südafrikanischen Republik, aus Kalkutta. Inmitten der östlichen Schmalwand prangt der aus den herrlichsten Porzellanblumen gebildete Kranz der Deutschen in Paris, der bestimmt ist, dauernd dem Hohenzollern-Museum einverleibt zu werden. Darunter erblickt man den gleichfalls mit herrlichen Porzellanblumen geschmückten Kranz der Deutschen in Luxemburg. In den Fensternischen sind vorwiegend die Kränze der Armee plazirt worden. Den langgestreckten Mittelraum des Saales nehmen zwei Tafeln ein, auf welchen die Kissen und Kronen niedergelegt sind. Hier haben auch die 5 silbernen Kränze Platz gefunden, welche „Deutschlands trauernde Söhne in Holland", „die deutsche Kolonie in Kiew", „das 6. Baierische Infanterie-Regiment", „der Kriegerverein in Glauchau" und „die Vereine in Greiz" dem Kaiser gewidmet. Auch ein eiserner Kranz ist hier zu sehen. Die Arbeiter von Lauchhammer haben ihn mit kunstgeübter Hand geschmiedet. Zu Füßen der Kaiserbüste ruhte der große Kranz der Stadt Mülhausen im Elsaß. Zu Seiten der Büste waren die Kränze aufgehängt, welche von den Badeorten, in denen der Kaiser zu weilen pflegte, von Ems, Wiesbaden, Reichenhall u. s. w. eingeschickt waren. Wohl die schmuckloseste, aber gerade um deswillen vielleicht herzlichste Gabe war jenes mit lila Strumpfwolle zusammengebundene Buxbaumkreuz der armen westpreußischen Gemeinde Kujan, das denn auch den Ehrenplatz neben den silbernen Kränzen gefunden hat. Die Ausstellung verdankt ihre Entstehung der Anregung des Geh. Raths Dohme, um ihr Zustandekommen haben sich besonders Schloßkastellan Franke, Hofschauspieler a. D. Landwehr, sowie der königliche Hofgärtner Euleberg verdient gemacht, derselbe, der auch den Dom in so herrlicher Weise geschmückt hatte. — Die Ringe, welche der Kaiser getragen, sind, anderen Meldungen entgegengesetzt, auf Befehl der Kaiserin durch den Garderoben-Inspektor Engel dem hohen Todten gleich nach seinem Entschlafen abgezogen; den Ehering hat die Kaiserin Augusta an ihre Hand gesteckt, der Ring mit den Haaren der Königin Luise soll dem Hohenzollernmuseum übergeben werden. Eine zarte Aufmerksamkeit wird der trauernden Kaiserin-Wittwe fortlaufend durch den Fürsten Bismarck erwiesen, indem dieser tagtäglich aus Friedrichsruh die prachtvollsten Rosen kommen läßt, welche, mit langen Stielen geschnitten, direkt der hohen Frau in das Palais gesandt werden.

— Die Verlöthung des Sarges Kaiser Wilhelm's. Es ist die Meinung verbreitet, daß der Sarg mit den sterblichen Ueberresten des Kaisers zwar mit dem Deckel, aber nicht verschlossen nach Charlottenburg überführt worden sei. Dem ist nicht so. Um Mitternacht vom Donnerstag zum Freitag nach dem Gebet und Segen blieben im Dome der Kronprinz, der Großherzog von Baden und Prinz Heinrich und nur noch einige wenige Personen zurück. Die Kammerdiener des Kaisers schlugen die Leiche in den grauen Militärmantel ein, einiges Haar vom Haupte wurde noch abgeschnitten, dieses dann wieder mit der Feldmütze bedeckt. Dann wurden die Handwerker herbeigeholt, welche den Zinksarg verlötheten. Erst nachdem dies geschehen war, verließen die Anwesenden den Dom.

— Eine alte Freundin unseres verblichenen Kaisers, die Baronin Jenny Schleinitz, geborene v. Schwedthoff hat in Meran am 10. d. Mts. das Zeitliche gesegnet. Das Taschenbuch der freiherrlichen Häuser giebt 1809 als ihr Geburtsjahr an, thatsächlich soll sie aber schon 1802 geboren und also 86 Jahre alt geworden sein. Die Baronin, eine Stief- und Adoptivtochter des preußischen Generals Rühle v. Lilienstern, verlebte ihre Jugend in Dresden, Weimar und Berlin, wo sie die Bekanntschaft aller damals in diesen Städten lebenden hervorragenden Persönlichkeiten machte, und vermählte sich 1838 mit dem Geheimrathe Julius Freiherrn v. Schleinitz, mit dem sie in sehr glücklicher Ehe lebte. Im bewegten Jahre 1848 hatten der Baron und die Baronin v. Schleinitz Gelegenheit dem Kaiser Wilhelm, damaligen Prinzen von Preußen, einen wichtigen Dienst zu leisten und das hat ihnen der Monarch bei jeder Gelegenheit gedankt. Baron Schleinitz wurde Regierungs-Präsident zuerst in Bromberg, dann in Trier und erhielt oft Besuche des Prinzen von Preußen sowie anderer Mitglieder des königlichen Hauses. Nach dem im Jahre 1865 erfolgten Tode des Freiherrn v. Schleinitz, ließ der König die Wittwe im Bezuge aller Personal-Zulagen ihres Gatten. Seit dem Jahre 1880 lebte Baronin Schleinitz, da eine ihrer zwei Töchter leidend war, in Meran, wo sie allgemeine Verehrung und Hochachtung genoß und von den dahin kommenden Mitgliedern des deutschen Adels stets aufgesucht wurde. Sie war eine Frau von hoher geistiger Begabung und ungemein kräftigem Willen und Charakter.

— Die Wohnräume des Kaisers im Charlottenburger Schloß werden in der „Post" wie folgt beschrieben: Die Räume sind mit äußerster Einfachheit ausgestattet. Den Hauptgegenstand des Arbeitszimmers des Monarchen bildet wohl der Schreibtisch, von dem aus zur Zeit die Geschicke der Nation geleitet werden. Der Schreibtisch ist ein einfacher Tisch, welcher mit Aktenstücken und Briefschaften übersäet ist. In der Mitte neben Schreibzeug eine Reiseweckuhr mit Glasgehäuse. Es fehlen aber auch nicht die Veilchen und Maiglöckchen, welche zu zierlichen Sträußchen gebunden darüber gestreut sind und im Verein mit anderen prachtvollen Blumen, die namentlich in einem prachtvollen hohen, neben dem Schreibtisch stehenden Blumenkorb sich vorfinden, einen herrlichen süßen Duft über das Zimmer hauchen. Links neben dem Schreibtisch steht ein neues, aber ebenso einfaches hohes Schreibpult, vor dem ein gewöhnlicher, neuer Drehschemel sich befindet. Auf diesem Pult liegen ebenfalls Papiere und Briefschaften, sowie die schon öfter erwähnten, zum Gedankenaustausch des Kaisers dienenden weißen Zettel. In dem Kamin lodern hell und lustig die Flammen und verbreiten eine behagliche Wärme durch das ganze Zimmer, das durch weitere Möbel, wie Sophas, Tische, Stühle und dergleichen ausgefüllt wird. Das Schlafzimmer des Kaisers liegt etwas entfernt von dem Arbeitszimmer und ist ebenso einfach ausgestattet. Das große, breite Bett deckt kein Baldachin, eine einfache weiße Decke ist über dasselbe gebreitet; auf einem Tisch liegen auf weißer Marmorplatte die Orden unseres Herrschers. An das Schlafzimmer schließen sich die Toilettenzimmer an und hieran das lange, etwas schmale, mit hohen Garderobenspinden ausgestattete Garderobenzimmer. In diesem sind auch die Lieblingshunde des kaiserlichen Herrn, zwei wunderbare Windspiele, untergebracht. Hinter dem Garderobenzimmer kommt zunächst das Zimmer des Dr. Hovell, dann erst das des englischen Arztes Mackenzie. Die elektrische Leitung ist nunmehr so ziemlich fertiggestellt und verbindet alle Zimmer, namentlich die der Aerzte mit den Wohnräumen des Kaisers. Ein Krankenwärter des Professors v. Bergmann hält bei dem Kaiser meist die Nachtwache.

— Das „Berl. Tgbl." erfährt, Dr. Mackenzie sei neuerdings auf seine bereits in San Remo abgegebene Ansicht, daß die Zeit für eine Operation günstig sei, zurückgekommen und habe, wenn auch nicht die Nothwendigkeit, so doch die Nützlichkeit eines operativen Eingriffs vom Munde aus darzuthun sich bemüht. Es soll sich dabei um die Beseitigung jener abgestorbenen Knorpelreste handeln, von denen einzelne Theile bereits durch den hohen Patienten in San Remo ausgehustet wurden, Knorpelreste, welche sodann die Grundlage für die mikroskopischen Untersuchungen des Professor Waldeyer gebildet hatten.

— In Elsaß-Lothringen ist ein vom Fürsten von Hohenlohe gegengezeichneter Erlaß des Kaisers Friedrich veröffentlicht worden, in welchem es nach Ankündigung des Regierungsantritts heißt: Entschlossen die Rechte des Reichs über diese deutschen, nach langer Zwischenzeit wiederum mit dem Vaterlande vereinigten Gebiete zu wahren, sind Wir Uns der Aufgabe bewußt, in denselben deutschen Sinn und deutsche Sitte zu pflegen, Recht und Gerechtigkeit zu schirmen und die Wohlfahrt und das Gedeihen der Bewohner zu fördern. Bei Unserem Bestreben, dieser Aufgabe gerecht zu werden, zählen Wir auf das Vertrauen und die Ergebenheit der Bevölkerung, sowie auf die treue Pflichterfüllung aller Behörden und Beamten. Wir fordern und erwarten die gewissenhafte Beachtung der Gesetze, dagegen werden auch Wir Jedermanns Rechten Unsern Kaiserlichen Schutz gewähren. Durch unparteiische Rechtspflege und eine gesetzmäßige, wohlwollende und umsichtige, aber mit fester Hand geführte Verwaltung wird die unverjährbare Verbindung Elsaß-Lothringens mit dem Deutschen Reiche wieder eine so innige werden, wie sie in den Zeiten Unserer Vorfahren gewesen ist, bevor diese deutschen Lande aus der uralten und ruhmvollen Verbindung mit ihren Stammesgenossen und Landsleuten losgerissen wurden.

— Die Bestimmungen über die Uebungen des Beurlaubtenstandes für das laufende Jahr werden in Broschürenform als Anlage zum „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht. Es wird angeordnet, daß bei vier Armeekorps, nämlich dem 1. (preußischen), 2. (pommerschen), 5. (posenschen) und 6. (schlesischen) sämmtliche überhaupt übungspflichtigen Reservisten in Höhe von zusammen 61 500 Mann eingezogen werden sollen; bei den übrigen Armeekorps mit Ausnahme des Garde- und 3. (brandenb.) Korps sollen 40 700 Mann der Reserve- und Landwehr-Infanterie eingezogen werden. Es üben also insgesammt 102 200 Infanteristen gegen 104 500 im Vorjahre. Mit Hinzurechnung der Spezialwaffen beträgt die Zahl aller einzuberufenden Mannschaften 123 723 Mann gegen 121 814 im Vorjahr. Bei dem Garde- und dem 3. (brandenburgischen) Armeekorps, welche

Kaisermanöver haben, finden Uebungen der Reserve und Landwehr der Infanterie, Jäger, Feldartillerie und Pioniere in diesem Jahre nicht statt. Die Dauer der Uebungen beträgt 12 Tage, kann aber für Reservisten durch die Generalkommandos 2c. bis zu 20 Tagen verlängert werden. Nur die Mannschaften der Luftschifferabtheilung üben 28 Tage, während die Uebungsdauer des Trains besonders festgesetzt wird. Hauptzweck der Uebungen bei der Infanterie und den Jägern ist die Ausbildung mit dem neuen Gewehr, weshalb auch bei den Armeekorps, bei denen nicht sämmtliche Reservisten üben, in erster Linie diejenigen Reservisten einzuziehen sind, die noch nicht mit dem Gewehr M 71/84 ausgebildet sind.

Ausland.

Stockholm, 20. März. Am 15. d. Mts. hat die Vermählung des schwedischen Prinzen Oskar mit Fräulein Ebba Munck stattgefunden. Wegen des Ablebens des deutschen Kaisers unterblieb eine größere Feier. Dem Trauakte wohnten die Königin von Schweden, die Herzogin Albany, die dänische Kronprinzessin, der schwedische Prinz Carl Eugen, Graf Piper und der Bruder der Braut Lieutenant Munck bei.

Petersburg, 20. März. Die Begründung des gestrigen Gerüchts der „Börsenzeitung“ betreffs eines deutsch-russischen Handelsvertrages dahinstellend, nehmen die Petersburger „Russ. Zeitung“ und die „Neuzeit“ die Idee sympathisch auf. — Das Programm Kaiser Friedrichs berechtige zu der Hoffnung, daß Deutschland den ökonomischen Krieg beenden werde, wenn Rußland entgegenkommt und Deutschlands Interessen gerechte Aufmerksamkeit erweist.

Sofia, 19. März. Das offiziöse Blatt „Swoboda“ erklärt mit besonderem Nachdrucke, falls man auf der Entfernung des Fürsten Ferdinand bestehen sollte, würde die bulgarische Regierung, um der Anarchie und dem Ruin des Landes vorzubeugen, dieses Verlangen ablehnen, gar keine Rathschläge mehr annehmen, Niemandem irgend welche Einmischung gestatten und muthig Bulgarien für unabhängig erklären. — Die offiziöse Wiener „Politische Korrespondenz“ meldet, daß jetzt auch die bulgarische Geistlichkeit gegen den Fürsten Ferdinand zu agitiren beginne. Der Erzpriester im Grenzort Trn richtete von der Kanzel herab eine Aufforderung an die Bevölkerung, den für illegitim erklärten Fürsten zu vertreiben. Die Bevölkerung verhinderte die beabsichtigte Verhaftung des Erzpriesters, der nach Serbien flüchtete.

Rom, 19. März. Nach besten Informationen erklärt die Tribuna, daß die Zurückziehung der Truppen aus Afrika direkt bevorstehend sei. Nur ein Spezialkorps unter General Genee und die Besatzung der Stadt Massauah unter General Lanza sollen zurückbleiben.

Brüssel, 19. März. Bezüglich der vielseitig gemeldeten Reise des Präsidenten Carnot nach Brüssel wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Als König Leopold hörte, daß der Präsident das Departement Nord besuchen werde, richtete er an denselben ein eigenhändiges Schreiben, worin er den Wunsch aussprach, das französische Staatsoberhaupt in der belgischen Hauptstadt zu sehen. Präsident Carnot erwiderte, daß er anläßlich der erwähnten Reise zu einem mehrtägigen Besuche nach Brüssel kommen werde. Der Präsident wird mit Gefolge im königlichen Palast absteigen. Irgend welche politische Bedeutung kommt diesem Besuche nicht zu.

Brüssel, 20. März. In der Sitzung der belgischen Deputirtenkammer vom 16. d. M. theilte der Minister des Aeußern, Prinz Chimay, mit, daß Belgien definitiv die offizielle Betheiligung an der Pariser Weltausstellung ablehnte. Die Brüsseler Regierung hatte die französische Regierung gebeten, keine offizielle Einladung nach Brüssel zu richten, um der belgischen Regierung ausdrückliche Ablehnung zu ersparen. Der französische Minister Flourens kümmerte sich jedoch darum nicht und sandte am 14. d. M. die offizielle Einladung. Darauf erfolgte die sofortige Ablehnung.

Provinzielles.

↑ **Ottlotschin,** 20. März. Der Kurierzug, welcher heute fahrplanmäßig Morgens 8 Uhr aus Thorn auf Bahnhof Ottlotschin eintreffen sollte, ist in Folge großen Schneefalls ganz ausgeblieben. — Das Wasser der Weichsel, welches am vergangenen Sonnabend eine solche Höhe erreichte, daß viele Bewohner der hiesigen Niederung sich genöthigt sahen, ihr Vieh auf die Höhe in Sicherheit zu bringen, ist nunmehr bedeutend gefallen.

A **Argenau,** 20. März. Die Direktion der Provinzial-Feuersozietät zu Posen hat auf die Ermittelung des Anstifters des Feuers zu Batkowo eine Prämie von 300 M. ausgesetzt. — Die 2. Lehrerstelle zu Luisenfelde übernimmt am 1. April an Stelle des nach Strelno versetzten Lehrers Herrn Janetzke der Schulamtskandidat Herr Fuchs aus Inowrazlaw. Die erste Lehrerstelle zu Luisenfelde bleibt vorläufig unbesetzt. — Der Verkehr zwischen Argenau und den umliegenden Ortschaften ist theilweise vollständig gestört. Auf den Wegen liegen hohe Schneemassen, welche das Passiren von Wagen und Schlitten verhindern. Die Bahnzüge verspäten jetzt in der Regel, nicht selten mehrere Stunden.

i. **Briesen,** 20. März. Auf dem Gute Haus-Lopatken konnte gestern ein beim Fällen von Pappeln beschäftigter Arbeiter einem fallenden Baume nicht rechtzeitig entweichen, wurde von demselben getroffen und erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod des Bedauernswerthen zur Folge hatte. — Die Wege sind wiederum auf's Neue verschneit, daß allenthalben über Verkehrsstockungen geklagt wird. Die Noth unter den armen Leuten und die allgemeine Geschäftsstille steigt mit jedem Tage.

△ **Löbau,** 20. März. Unter Vorsitz des Herrn Rektors Hache fand heute im Progymnasium die mündliche Abgangsprüfung statt. Sämmtliche 5 Obersekundaner bestanden. Die in den Tagen vom 13. bis 15. d. Mts. abgehaltene Entlassungsprüfung im hiesigen Seminar haben sämmtliche 35 Seminaristen und 3 Bewerber mit gutem Erfolge abgelegt. — Der hiesige Vorschußverein gewährt für 1887 eine Dividende von 5 pCt. — Am 2. Dezember 1887 wurden die Arbeiter K. und S. in der Krottoschiner Forst von dem Förster Theuerkauff beim Wildern abgefaßt. Als der Förster die Wildiebe stellte, legte K. auf ihn an; bevor er aber zum Schuß kam, hatte der Förster, der seinerseits sofort Deckung gesucht hatte, einen Schuß abgegeben und den K. mit einigen Schrotkörnern getroffen. In der heutigen Strafkammersitzung wurde K. zu 2 Jahren und S. zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Konitz, 20. März. Drei Tage lang wurde unlängst vor dem hiesigen Schwurgericht die Untersuchungssache wider den Mühlenpächter Körnig aus Tobolla-Mühle und die Frau Restaurateur Emma Körnig von hier wegen widerholten Meineides und Urkundenfälschung verhandelt. Beide Angeklagte waren schon vor 4 Monaten von dem damaligen Schwurgericht wegen dieser Verbrechen auf Grund des Verdiktes der Geschworenen zu 5 bezw. $3\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Auf die von denselben eingelegte Revision hatte das Reichsgericht jedoch das Urtheil aufgehoben, weil es in dem Beschlusse des Gerichtshofes, durch welchen ein Antrag der Vertheidigung auf Vorlesung eines Erkenntnisses des Oberlandes-Gerichts zu Marienwerder abgelehnt worden, eine unzulässige Beschränkung der Vertheidigung sah. In Folge der Verweisung der Sache hierher zur nochmaligen Verhandlung befanden sich die Angeschuldigten wieder auf der Anklagebank. Zur Beweisführung über die gefälschte Urkunde waren 4 Schreibsachverständige aus Berlin und ein Ober-Landes-Gerichts-Sekretär aus Marienwerder zugezogen. Der Spruch der Geschworenen lautete wiederum bei allen Schuldfragen bejahend, in Folge dessen der Angeklagte Körnig zu 5 Jahren und die Emma Körnig zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und zu den Nebenstrafen verurtheilt wurde. (N. W. M.)

Marienburg, 17. März. Der Postbote R. aus Altmünsterberg bei Marienburg hatte alle Vorkehrungen zur Hochzeit am Montag, den 12. d. Mts., getroffen, Vormittags auf dem Standesamt und Nachmittags um 3 Uhr in der Kirche zu Berent den Trauakt zu vollziehen. Bereits waren die Hochzeitsgäste eingeladen und der Bräutigam fuhr Sonntag, um zeitig zu seiner Zukünftigen nach Berent zu kommen, mit seiner Mutter aus Marienburg fort. Als Beide aber nach Hohenstein kamen, war die Bahn verschneit und Bräutigam und Mutter mußten hier warten, während die Braut sehnsüchtig ihres Liebsten harrte. Das Schlimmste aber war, daß der arme Ehekandidat Mittwoch schon wieder im Dienst sein mußte. Es blieb ihm also nichts weiter übrig, als am nächsten Tage Schlittenfuhrwerk zu nehmen, um endlich nach Berent zu gelangen. Dort wird die Hochzeit nun wohl inzwischen stattgefunden haben.

Inowrazlaw, 18. März. Der nach dem diesjährigen Kalender für unsere Stadt auf den 16. und 17. Mai d. J. anberaumte Jahrmarkt ist von der königlichen Regierung zu Bromberg auf den 2. und 3. Mai verlegt worden. — Durch Beschluß einer in voriger Woche abgehaltenen außerordentlichen Konferenz des Lehrerkollegiums der hiesigen höheren Töchterschule ist die etwa 14jährige polnische Schülerin P. aus der genannten Anstalt verwiesen worden, weil dieselbe unehrerbietige Aeußerungen über den heimgegangenen Kaiser gethan hatte. (O. P.)

Posen, 19. März. Der polnische Kandidat für die am 12. April stattfindende Landtags-Neuwahl im Wahlkreise Schroda-Wreschen ist der Gutsbesitzer Szczaniekki.

Lokales.

Thorn, den 21. März.

— **[Zum ersten Bürgermeister unserer Stadt] ist in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung fast einstimmig Herr Bürgermeister Bender gewählt.**

— [Die Gedächtnißfeier] für Se. Majestät unsern Hochseligen Kaiser findet in der Bromberger Vorstadtschule zufolge höherer Anordnung morgen, den 22. d. Mts., Vormittags 9 Uhr statt. Bei dieser Gelegenheit soll auch zugleich das von der Königl. Regierung dieser Schule verliehene lebensgroße Bild des Hochseligen Heldenkaisers durch den Königl. Kreisschulinspektor Herrn Schröter übergeben werden. Freunde der Schule sind bei dieser Feier willkommen.

— [Eine Petition an den Reichstag] wird gegenwärtig von den Bureauvorstehern der Rechtsanwälte und Notare in Thorn an die Berufsgenossen in den deutschen Städten zur Unterschrift versandt. Die Eingabe enthält das Ersuchen: „Der Reichstag wolle im Wege der Gesetzgebung die Regelung der Dienstverhältnisse und der Alters- und Invaliditäts-Versorgung der Bureauvorsteher der Rechtsanwälte und Notare im deutschen Reiche herbeiführen.“ Uebrigens soll dies keineswegs nur auf Staatskosten geschehen, vielmehr wollen die Petenten einen Theil der Sorge für die Sicherheit ihres Unterhaltes im Alter übernehmen und während ihrer Dienstzeit gleich den Beamten Beiträge zahlen, um eine Altersversorgung zu erreichen; man ist ferner überzeugt, daß auch die Rechtsanwälte und Notare gleich anderen Arbeitgebern sich einer Beitragsleistung nicht entziehen würden.

— [Kirchensteuer.] Augenblicklich wird durch die Steuerbehörden für die St. Georgen-Gemeinde zu Thorn von den Angehörigen derselben eine Kirchensteuer in ziemlich beträchtlicher Höhe eingezogen. Als beim Bau der Festung die alte St. Georgen-Kirche abgebrochen werden mußte — sie stand auf dem Dreieck vor dem Kulmer Thore zwischen Engelhardt, Zorn und der Kulmer Chaussee — war nach langen Verhandlungen von der Staatsbehörde eine Entschädigung von rund 28000 M. bewilligt worden. Als darauf beim Bau der neustädt. Kirche wegen schlechter Fundamentirung dieselbe wieder einstürzte, und zugleich der Baufond erschöpft war, wurde obige Summe von der St. Georgen-Gemeinde zum Weiterbaue hergegeben. Dieselbe erhielt dafür das Mitbenutzungsrecht der Kirche sowie den Nießbrauch des der neustädt. Gemeinde gehörigen Hauses Neustadt Nr. 211 neben der jetzigen Kommandantur zur Wohnung für ihren Pfarrer. Nach dem Tode des Herrn Superintendent Schnibbe wurde der Umbau dieses Hauses zu einer unabweißlichen Nothwendigkeit. Da die Kosten desselben voraussichtlich aber beträchtlich werden mußten, so konnte sich die St. Georgen-Gemeinde nicht eher zu demselben entschließen, bis ihr nicht nur der Nisbrauch, sondern das faktische Eigenthum an dem fraglichen Hause zugestanden war. Nach längeren, durch den Patron beider Gemeinden, den Magistrat, geführten Verhandlungen kam zwischen denselben ein Vertrag dahin zu Stande, daß von jenen früher gezahlten 28 000 M. die Summe von 8000 M. abgesetzt werde, dafür aber das bisherige Predigerhaus in das alleinige Eigenthum der St. Georgen-Gemeinde überging, während die noch übrigen 20 000 M. solange zinsfrei der neustädt. Gemeinde verbleiben, bis es der St. Georgen-Gemeinde gelungen sein wird, selbst eine Kirche zu erwerben. Bis dahin hat sie das Mitbenutzungsrecht im bisherigen Umfange. Nachdem so über das Eigenthumsrecht entschieden war, wurde an den Ausbau geschritten. Der Umbau war auf rund 14 000 M. veranschlagt. Davon hatte der Magistrat als Patron $\frac{1}{3}$, die Gemeinde $\frac{2}{3}$ aufzubringen. Das eine Drittel

Feuilleton.

Melitta.

Von L. Migula.

5.) (Fortsetzung.)

4.

Mitternacht war vorüber und der Mond hatte seine Bahn am Himmel vollendet, nur die Sterne glänzten an dem dunkelblauen Firmament, als das Rollen eines Wagens ertönte. Unten gingen Thüren auf und zu, Schritte erklangen, dann war Alles wieder still, wie zuvor. Hedwig, die unermüdet an Melitta's Bett gesessen, hatte sich aufgerichtet, und als jetzt eine tiefe Männerstimme fragte: „Aber Fräulein Hedwig ist gewiß noch zu sprechen?“ erhob sie sich rasch und trat in das Nebenzimmer, die Thür vorsichtig hinter sich schließend. Dann schlug sie die Portiere zurück, die Melitta's Zimmer von den anderen Gemächern trennte, und stand hier vor einem alten Herrn, der ihr lebhaft beide Hände entgegenstreckte, indem er sie begrüßte:

„Das wußte ich ja, wo es gilt, für Andere zu sorgen und zu wachen, da fehlt Hedwig nie auf ihrem Posten. Gott wird es ihnen lohnen, Kind, wenn Sie auch jetzt doch keine rosige Zukunft vor sich haben.“

Die tiefe Stimme zitterte und in dem alten Gesichte zuckte es bedenklich. Hedwig traten die Thränen in die Augen, aber sie wollte nicht schwach werden, deshalb mahnte sie:

„Leise, leise, Herr Baron, Melitta schläft so sanft, wecken Sie sie nicht zu neuem Kummer.“

„Ja, ja“, seufzte der Baron, „das arme Kind wird noch oft mit Thränen erwachen, sie steht nun so ganz allein in der Welt. Sie haben gleich an Gräfin Olga telegraphirt, wie mir Herr Reinsdorf sagte, das war gut, denn Ihr beiden Mädchen könnt nicht so allein hier bleiben. Ich werde morgen an den General schreiben, er kommt dann wohl jedenfalls zum Begräbniß und es wird sich entscheiden, ob er etwas für Melitta thun will, was ich bestimmt glaube. Er ist ja der Vetter ihrer verstorbenen Mutter und sehr vermögend. Sie sind am schlimmsten daran, Hedwig; nun vorläufig bleiben Sie noch in Rodendorf und gehts hier nicht mehr, so finden Sie in Heldburg immer ein freundliches Plätzchen.“

Hedwig nahm die Hand, die während dieser Rede leicht über ihr glänzend braunes Haar geglitten war, und drückte sie innig an ihre Lippen.

„Ich danke Ihnen, Herr Baron, sollte ich je von Melitta getrennt werden und heimathlos sein, dann will ich ohne Scheu an Ihre Thür klopfen. Sie sind uns stets ein gütiger Freund gewesen, doch ich hoffe und wünsche, daß man mir gestattet, bei Melitta zu bleiben, sie kann mich kaum entbehren und ich wüßte nicht, wie sie eine Trennung ertragen würde.“

„Nun, wir wollen hoffen, daß sich Alles zum Besten wendet. Jetzt aber möchte ich noch Einiges mit Ihnen besprechen, da ich nicht weiß, ob ich nicht im Laufe des morgigen Tages davon abgehalten werde. Nehmen Sie Bleistift und Papier, damit Sie Alles notiren können, was ich für nothwendig erachte.“

Hedwig folgte seinem Geheiß und bald waren alle Bestimmungen getroffen. Der Baron verabschiedete sich, noch herzliche Grüße und Trostworte für Melitta zurücklassend.

Herr von Heldburg war ein Jugendfreund des verstorbenen Grafen gewesen; schon als Knaben hatten die Erben der beiden Nachbargüter mit einander gespielt und als Jünglinge eine Freundschaft geschlossen, die manchem Sturm getrotzt und die zahllosen Gefahren alle, die ihr durch die Lebensweise Walter's gedroht, siegreich überstanden hatte. Der Graf konnte daher keinen besseren Vormund für sein Kind wählen, als Heldburg, der Melitta innig liebte.

Der Baron hatte sich in jungen Jahren auf sein Stammschloß zurückgezogen, weil, wie man wissen wollte, die Kousine seines Freundes, Gräfin Olga Rodendorf, es verschmäht hatte, seine Wünsche zu erfüllen und seine Gemahlin zu werden. Wie dem auch war, als nach mehr denn zwanzig Jahren das Schicksal die nunmehrige Stiftsdame wieder so ganz in seine Nähe brachte, konnte man keine Spur der früheren Neigung mehr entdecken, im Gegentheil, die adelsstolze, kalte Dame war dem heiteren, ungezwungenen Wesen des Barons entschieden antipathisch, ihre Gegenwart genügte, um seine Laune herabzustimmen. Die kleinen Mädchen aber hatte er ganz in sein Herz geschlossen und er wurde von ihnen auf das Herzlichste wieder geliebt.

Als er an dem Todestage das Schloß verlassen hatte, begab auch Hedwig sich zur Ruhe.

Golden und strahlend ging am Morgen die Sonne auf und weckte die junge Waise zu einem Leben, von dem es ihr schien, als könne nie mehr ein lichter Strahl den Wolkenschleier durchbrechen, der grau und düster alles Glück vor ihren Blicken verhüllte. Sie blieb sich an diesem Morgen mehr selbst überlassen, als Hedwig gewünscht hatte, doch war diese so viel beschäftigt, wurde von so vielen Seiten in Anspruch genommen, daß es ihr nicht möglich war, Melitta beständig Gesellschaft zu leisten und ihr Leid zu theilen. Am Nachmittag brachte der zur Bahn geschickte Wagen die Stiftsdame. Ueber Melittas bleiches Gesicht flog ein Ausdruck lebhaften Schreckens, und auch Hedwigs Stirn zog sich in düstere Falten, als die klare, scharfe Stimme der Gräfin hörbar wurde, und die lange Schleppe knisternd über das Steingetäfel der Korridore glitt. Die Komtesse war zu matt gewesen, um der Tante entgegenzugehen, und hatte auch Hedwig gebeten, bei ihr zu bleiben. Nun ging die Thür auf, und in ihren Rahmen trat eine schlanke, hohe Frauengestalt, in tiefes Schwarz gehüllt. Das strenge Antlitz, welches noch Spuren großer Schönheit zeigte, trug in jeder Linie den Ausdruck grenzenlosen Hochmuthes, da war auch kein Zug weiblicher Sanftmuth und Güte, und tiefes Mitleid mit dem jungen Wesen, das seit der zartesten Kindheit unter solcher Obhut gestanden, ergriff Jeden, der einen Blick in diese kalten Augen geworfen.

(Fortsetzung folgt.)

der Stadt ist bereits gezahlt. Die der Gemeinde zur Last fallenden zwei Drittel konnten natürlich aus den laufenden Einnahmen der Kirchenkasse nicht gedeckt werden. Daher beschlossen die Gemeindekörperschaften zunächst für das Jahr 1887/88 eine Rate von 3000 M. in den Etat zu setzen; da aber zugleich auch auf eine Miethswohnung für den neuen Herrn Pfarrer bedacht genommen werden mußte, so wurde beschlossen, für das Jahr 1887/88 eine Umlage von 3500 M. unter die Gemeindemitglieder zu vertheilen. Es müssen zu diesem Zwecke 24,3 pCt. der Klassen- und Einkommensteuer eingezogen werden. Nachdem dieser Beschluß von sämmtlichen vorgesetzten Behörden die Genehmigung erhalten hat, und die Hebeliste durch den Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder für vollstreckbar erklärt ist, wird jetzt augenblicklich die Einziehung der Umlage bewerkstelligt. Das Restbaugeld ist ebenfalls mit Genehmigung der vorgesetzten Behörden durch eine in 10 gleichen jährlichen Raten rückzahlbare mit $4\frac{1}{2}$ pCt. verzinsliche Anleihe in Höhe von 8000 M. bei den städtischen Behörden gedeckt worden. Die zu diesen Zins- und Amortisationsquoten sowie sonstigen nachweisbaren Bedürfnissen der Gemeinde nöthigen Gelder müssen für die nächsten Jahre natürlich ebenfalls durch kirchliche Umlagen gedeckt werden. Selbstverständlich wird die Höhe dieser Umlagen bei weitem nicht die Höhe der diesjährigen erreichen. So sind die Gemeindekörperschaften dahin übereingekommen, für die nächsten drei Jahre eine Umlage von jährlich 1600 M. auszuschreiben, was etwa 11 pCt. der Staatssteuern, also noch nicht die Hälfte des diesmaligen Prozentsatzes ausmachen würde. Da sich speziell die Höhe der Zinsen mit jedem Jahre vermindert, so dürfte in späteren Jahren auch dieser Prozentsatz noch eine weitere Reduktion erfahren. Wir sind gebeten worden, der obigen Darlegung unsere Spalten zu öffnen, um mancherlei Mißdeutungen, welchen das Vorgehen der Gemeindekörperschaften ausgesetzt zu werden scheint, dadurch richtig zu stellen, und die Mitglieder der Gemeinde dahin zu verständigen, daß die Umlage nur eine vorübergehende und mit den Jahren stets in ihrer Höhe abnehmende Maßregel bildet. Zugleich möchten wir aber den Gemeindemitgliedern auch noch ans Herz legen, ihre Zugehörigkeit zur Gemeinde durch Eintragung ihrer Namen in die Wählerlisten sowie regere Betheiligung bei den kirchlichen Wahlen, für welche diese Eintragung Bedingung ist, zu bethätigen. Eintragungen können zu jeder Zeit bei dem Pfarrer der Gemeinde, Herrn Andrießen, bewirkt werden.

— [St. Johanneskirche.] Es freut uns, die wohl verbürgte Nachricht geben zu können, daß der auch in dieser Zeitung früher besprochene Plan der Veranstaltung einer Geldlotterie zum Zweck der Instandsetzung der hiesigen St. Johanneskirche seiner Verwirklichung um ein Bedeutendes näher gerückt ist. Nachdem sich sowohl die früheren Herren Konservatoren der Kunstdenkmäler, als auch der gegenwärtige Konservator, Herr Geheimer Baurath Persius, für den gedachten Plan ausgesprochen, nachdem in den letzten Jahren der Herr Regierungs-Präsident Freiherr v. Massenbach, Se. Exzellenz der Herr Ober-Präsident v. Ernsthausen, sowie Se. Exzellenz der Herr Kultusminister v. Goßler dieses altehrwürdige Gotteshaus besichtigt und das vom Kirchenvorstande zu St. Johann an die zuständigen hohen Behörden gerichtete Bittgesuch um Bewilligung der staatlichen Konzession zur Veranstaltung der gedachten Lotterie von diesen sehr wohlwollend entgegengenommen worden, erscheint die Hoffnung berechtigt, daß dies altehrwürdige Denkmal deutscher Baukunst, an dessen Erhaltung nicht nur die Stadt- und Kirchengemeinde, sondern auch die Allgemeinheit ein lebhaftes Interesse hat, vor dem drohenden Verfall bewahrt werden wird. Dieses aus der allerersten Zeit des deutschen Ritterordens in hiesiger Gegend stammende Gotteshaus, in welchem der weltberühmte Coppernicus die heil. Taufe erhalten hat, müßte thatsächlich in nicht ferner Zeit unrettbar zur Ruine werden, wenn ihm nicht in der angeregten Art geholfen werden sollte, denn das Dach befindet sich bereits in so desolatem Zustande, daß Reparaturen nichts mehr helfen; die Sparren und Latten sind zum größten Theil stark angefault und morsch, die Jahrhunderte alten Mönch- und Nonnenziegel durch Einwirkung der Witterung so porös und spröde, daß sie bei Verwendung zu Reparaturen dem Decker in der Hand fast von selbst zerbrechen und zerfallen. Regen und Schnee fällt durch das Dach auf die Gewölbe und von da ins Innere der Kirche auf die Altäre 2c. Der ursprünglich hohe schöne Ostgiebel ist durch mangelhafte Reparaturen und geschmacklose Aenderungen ganz entstellt, die Thürmchen und Finalen herabgestürzt, eine Menge Ziegelsteine in den Gesimsen und Umfassungsmauern vermorscht und herausgefallen. Die etwa 50 Kirchenfenster sämmtlich bis auf die ganz vermauerten und 4 neu verglasten befinden sich in solchem Zustande, daß sie dem Luftzuge, Regen, Schnee und Staub freien Zutritt in das Gotteshaus gewähren, wodurch die Andacht der Kirchenbesucher erheblich gestört und ihre, wie des amtirenden Geistlichen Gesundheit gefährdet wird. Daß das hohe Gewölbe über dem nördlichen Seitenschiff durch Nässe sehr gelitten hat, daß der Fliesenbelag ein beispiellos schlechter ist, wollen wir nur nebenbei bemerken. Denn schon aus dem Wenigen, das wir hier angeführt, folgt klar, daß eine umfassende Instandsetzung der Kirche unabweisbare Nothwendigkeit ist. Die Kosten einer durchgreifenden Renovation sind auf 160 000 Mk. veranschlagt. Die Gemeinde ist absolut außer Stande, diesen Betrag aufzubringen; das bedarf keiner näheren Darlegung. Selbst, wenn man sich auf die allernothwendigste Reparatur, d. i. auf die vollständige Erneuerung des Daches und einfache Verglasung der Fenster beschränken wollte, würde dies schon einen so großen Kostenaufwand erfordern, daß die arme Kirchen-Gemeinde außer Stande wäre, die neben dem Patronatsbeitrag auf sie entfallenden Beiträge aufzubringen. Es wird deshalb sehr dankbar anerkannt, daß die hohen Staatsbehörden dem Plane der Geldlotterie gegenüber eine so wohlwollende Stellung eingenommen haben, und wird das Streben des Kirchenvorstandes von St. Johann auch von unserer Stadt und Patronatsbehörde unzweifelhaft so kräftige Unterstützung finden, daß die mehr erwähnte Lotterie noch in diesem Jahre in's Werk gesetzt und die Instandsetzung unserer allgemein beliebten St. Johanneskirche in Angriff genommen werden wird. — Wir heben nochmals hervor, die St. Johanneskirche ist der erste Kunstbau, der unter den deutschen Rittern im Osten geschaffen ist, diesen Bau zu erhalten und hinsichtlich der Fenster, die bei einer Pulverexplosion im Anfange dieses Jahrhunderts zerstört wurden, seine frühere Gestalt wiederzugeben, halten wir für eine heilige Pflicht. Da müssen etwaige Konfessions- und Nationalitätsrücksichten schwinden und sicherlich wird die in Aussicht genommene Lotterie auch weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus großen Anklang finden. Daß der Magistrat als Patron der Kirche dem Ausbau bezw. der Lotterie wohlwollend gegenüberstehen wird, darf wohl mit Bestimmtheit angenommen werden, handelt es sich doch um ein Gebäude, das hier zuerst von deutschen Männern errichtet ist zur Ehre Gottes, und das in unserer Gegend zuerst Zeugniß ablegte, wie sehr der deutsche Kunstfleiß den der bisherigen Bevölkerung unserer Gegend überragte.

— [Die Danziger Privat-Aktien-Bank] gewährt ihren Mitgliedern eine Dividende von $9\frac{1}{2}$ Prozent für das Jahr 1887. Es ist dieselbe mit 142,50 Mk. pro Aktie vom 1. April cr. ab zahlbar.

— [Der westpreußische Fischerei-Verein] hat einen Aufruf an seine Mitglieder erlassen um Beiträge behufs Bildung einer Unterstützungskasse für verunglückte Seefahrer.

— [Prüfung.] Die Reife für das Lehrerinnen-Seminar wurde heute nach vorhergegangener Prüfung folgenden Schülerinnen der Klasse A I der höheren Töchterschule zuerkannt: Elise Appolt, Meta Bischoff, Jenny Cohn, Gertrud Dauter, Elisabeth Herfort, Elfriede Kaschade, Johanna Lüderitz und Martha Sich.

— [Um die Konrektorstelle,] welche durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers, des Herrn Konrektor Ottmann, in den Ruhestand bei der hiesigen Knaben-Mittelschule frei geworden ist, haben sich 43 Herren beworben. Einer derselben, Herr Dr. Redlich aus Guben, hat heute seine Probelektion gehalten.

— [Russische Kohlen.] Seit kurzem werden den hiesigen Kohlenhändlern, Maschinenfabriken 2c. russische Kohlen zum Preise von 68 Mk. für 100 Zentner frei Bahnhof Thorn angeboten; bei den hohen Frachtsätzen der Preuß. Staatsbahnen kosten schlesische Kohlen frei Thorn ca. 84 Mk. — Bezüge russischer Kohlen haben daher von hier aus bereits stattgefunden und die Preuß. Staatsbahnen dürften den Kohlenversandt nach Thorn sehr bald einbüßen, wenn die schon so lange erbetene Frachtermäßigung für Thorn nicht erfolgt.

— [Der Handwerkerverein] hält Donnerstag, den 22. d. Mts., seine General-Versammlung behufs Neuwahl des Vorstandes ab.

— [Zu den Betriebsstörungen] schreibt heute das hiesige Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt, daß nach einer Anzeige des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes zu Danzig auch die Strecken Marienburg-Königsberg, Danzig-Dirschau, Danzig-Neufahrwasser-Zoppot und Mohrungen-Allenstein durch Schneeverwehungen unfahrbar gemeldet sind. Im Bezirk des Betriebs-Amts zu Danzig ist nun der ganze Verkehr unterbrochen. Von Graudenz ist die Sperrung der Strecken Graudenz-Marienwerder, Graudenz-Kornatowo und Graudenz-Jablonowo gemeldet. Da in den Telegraphenleitungen zwischen Jablonowo und Soldau und Culmsee-Marienburg durch Zerreißen der Drähte 2c. Störungen eingetreten sind, auch bei der Reichstelegraphie gleiche Störungen bestehen, fehlen bis jetzt bestimmte Nachrichten über voraussichtliches Freiwerden der gesperrten Strecken. — (Aus Berlin ist heute kein Zug eingetroffen, der Großfürst-Thronfolger von Rußland wurde heute Vormittag 11 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof gelegentlich seiner Rückreise von Berlin nach St. Petersburg erwartet. Auch der Zug dieses hohen Herrn ist ausgeblieben. Zwischen Cüstrin und Reppen hat, wie man uns mittheilt, das Wasser der übergetretenen Oder den Eisenbahndamm unterspült, für längere Zeit dürfen wir auf fahrplanmäßiges Eintreffen der Züge aus Berlin nicht mehr rechnen. Die Unterspülung der Brücke bei Küstrin, der Dammbruch zwischen Küstrin und Reppen machen jeden ungehinderten Verkehr zwischen Thorn-Berlin vorläufig unmöglich. — Herr Postkassirer Augustin hat heute die hier angesammelt gewesenen Korrespondenzen für Kulmsee mit Schlitten ihrem Bestimmungsorte zuführen lassen. Bisher war dies unmöglich gewesen, Herr Posthalter Grahnke hat selbst die Führung des Schlittens übernommen.

— [Schwurgericht.] Zu Geschworenen für die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode sind ausgeloost die Herren: Gutsbesitzer Reinhold Kaennecke-Grünfelde, Gutsbesitzer Eugen Block-Schönwalde, Gutsbesitzer Carl Dommes-Roensdorf, Gutsbesitzer Arthur Richter-Augustenhof, Gutsbesitzer Ernst Haukwirtz-Czemlewo, Gutsbesitzer v. Wawrowski-Borowno, Gutsbesitzer Otto Weißermel-Gr. Kruczyn, Gutsbesitzer Theodor Senkbeil-Vierhuben, Gutsbesitzer v. Czarnowski-Gryzlin bei Montowo, Rittergutsbesitzer Gustav Weinschenck-Rosenberg, Rittergutsbesitzer Wilhelm Rassow-Titlewo, Rittergutsbesitzer Wendland-Wonsin, Rittergutsbesitzer Heinrich von Schak-Turzewo bei Montowo, Rittergutsbesitzer Eduard Girand-Samplawo, Gutsverwalter Adolf Lieberkühn-Augustowo, Administrator Paul Raniocy-Gr. Wolka, Gutspächter Adolf Doehlert-Kellerrode, Besitzer Carl Otto-Czarnowo, Besitzer Gustav Huse-Alt Thorn, Brauereibesitzer J. Salomon-Lautenburg, Fabrikbesitzer Theodor Kosch-Lautenburg, Gymnasialdirektor Dr. Iltgen-Kulm, Rektor Gottfried Spill-Thorn, Gymnasiallehrer Johannes Schlockwerder-Thorn, Progymnasiallehrer Walter Volberg-Neumark, Rechtsanwalt Wilhelm Waldstein-Strasburg, Rechtsanwalt Eugen Tilliß-Kulm, Grenzthierarzt Franz Kampmann-Strasburg, Eisenbahnbetriebssekretär v. Karczewski-Mocker, Fortifikationssekretär Carl Hintze-Thorn.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen, darunter ein Fleischergeselle und ein Arbeiter wegen Verübung groben Unfugs.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,92 Mtr. Der Strom ist eisfrei.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. März.

		21. März	20. März
Fonds: still.			
Russische Banknoten		166,30	166,60
Warschau 8 Tage		166,00	166,25
Pr. 4% Consols		106,90	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		51,20	51,30
do. Liquid. Pfandbriefe		46,00	46,20
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		98,30	98,25
Credit-Aktien per 100 Gulden		138,10	138,20
Oesterr. Banknoten		160,30	160,35
Diskonto-Comm.-Antheile		193,50	193,50
Weizen: gelb	April-Mai	163,70	164,00
	Juni-Juli	168,70	169,00
	Loco in New-York	$89\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$
Roggen:	loco	115,00	115,00
	April-Mai	119,75	120,00
	Mai-Juni	121,70	122,00
	Juli-August	125,70	126,00
Rüböl:	April-Mai	44,90	45,20
	September-Oktober	46,10	46,40
Spiritus:	loco versteuert	96,80	96,40
	do. mit 70 M. Steuer	30,00	29,80
	do. mit 50 M. do.	48,80	48,60
	April-Mai versteuert	96,00	95,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Geschäftslos.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	47,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	28,50	„	—,—	„
März	—,—	Bf.,	47,25	„	—,—	„
„	—,—	„	28,25	„	—,—	„

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
20.	2 hp.	755.1	— 0.8	NE	1	10	
	9 hp.	759.3	— 0.1	NE	2	10	
21.	7 ha.	763.2	— 5.1	NE	1	3	

Wasserstand am 21. März, Nachm. 3 Uhr: 3,92 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Warschau, 21. März, 2 Uhr Nachmittag. Bei Zawichost Wasserstand gestern früh 2,8 Meter, dabei Eisgang, Abends 3,4 Meter. In Warschau gestern Wasserstand 3,4, heute 3,9 Meter. Kleiner Eisgang.

Krieger-Verein.

Zur **Beerdigung** des verstorbenen Kameraden **Masello** stellt die **3. und 4. Kompagnie die Leichenparade.**

Der Schützenzug mit Gewehren und Patronen.

Die Leichenparade steht **Donnerstag, den 22. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr am Bromberger Thor zur Abholung der Fahne bereit.**

Thorn, den 20. März 1888.

Krüger.

Synagogale Nachrichten.

Donnerstag, den 22. d. M., 6 Uhr Abends:

Trauergottesdienst

für Se. Maj. den Hochseligen Kaiser und König.

Predigt des Rabb. Dr. **Oppenheim.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt gegen die Bestimmungen der Bau-Polizei-Verordnung vom 4. October 1881

betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken

gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt werden mußten, so bringen wir die betreffenden Paragraphen nachstehend in Erinnerung:

§ 52.

Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen erst nach Ablauf von 9 Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizei-Behörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neuerbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57.

Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizeiordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechszig Mark bestraft.

Thorn, den 19. März 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß wir den Taxpreis für die Restbestände an eingeschlagenem Brennholz aus den Einschlägen der Vorjahre ermäßigt haben und zwar:

pro rm. Klobenholz von 4,25 M. auf 3,25 M.
pro rm. Spaltknüppelholz von 3,50 M. auf 2,50 M.

Es sind noch vorhanden:

a. im Schutzbezirk Barbarken: 64 rm. Kiefern Kloben und 36 rm. Kiefern Spaltknüppel,
b. im Schutzbezirk Guttau: 728 rm. Kiefern Kloben.

Thorn, den 1. März 1888.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 23. d. Mts., Vormittags 9 Uhr

werde ich im **Auftrage des Concurs-Verwalters** die zur **Paul Meyer'schen Concurs-Masse gehörigen Restbestände** als:

Stickseide, Tapisseriewaaren, Wolle u. a. m.

im früheren Geschäftslokal, Passage Nr. 3, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 21. März 1888.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher.

9000 Mark

sind auf sichere Hypothek, auch getheilt, zum 1. April cr. zu vergeben. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

1868 Bromberg 1868.

Diplom. **H. Schneider.** Diplom.

Atelier
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

1875 Königsberg 1875.

Dr. Pattison's Gichtwatte

vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten

Gicht und Rheumatismen.

In Paketen à 1 M. u. halben à 60 Pf. bei **Hugo Claass,** Droguenhandlung, Butterstraße in **Thorn.**

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife** allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pfennig das Stück. Dépôt bei Adolph Leetz.

2 gut erhalt. eich. Bettgestelle

mit Sprungfedermatr. billig zu verkaufen **Coppernicusstr. 181, 2 Tr.**

Die zur

A. Dobrzynski'schen Concurs-Masse

gehörig gewesenen Lagerbestände, bestehend in

Wäsche, Leinen- u. Baumwollwaaren,

Tricotagen, Strümpfen, Shlipsen, Schirmen, Taschentüchern, Glacé-Handschuhen

werden

werktäglich von 9–11 Uhr Vormittags und von 3–5 Uhr Nachmittags

gegen gleich baare Zahlung zu Taxpreisen ausverkauft.

Doch angekommen!

Die Ladung Braunsberger Bergschlößchen-Bier,

seit 14 Tage unterwegs, im Schnee gewesen, ist glücklich angekommen und ist wieder zu haben in $^1/_1$, $^1/_2$, $^1/_4$, $^1/_8$ Tonnen und in Flaschen.

Jacob Siudowski, Seglerstraße 92|93.

Abonnements

auf die Königsberger Land- und Forstwirthschaftliche Zeitung für das nordöstliche Deutschland

Postzeitungs-Katalog Nr. 3089

werden zum Preise von **2 Mk. 50 Pf.** pro Quartal von allen Postanstalten angenommen. **Inserate** werden zu **20 Pfg.** die viergespaltene Zeile berechnet und von der **Expedition in Königsberg i./Pr., Badergasse 8–10,** angenommen.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem gestrigen Tage am hiesigen Platze

Breitestraße 90 b

(Ecke des alten Marktes) unter der Firma:

L. Puttkammer

ein

Manufactur-, Modewaaren- und Leinen-Geschäft

eröffnet habe.

Unter Zusicherung streng reeller Bedienung bei festen Preisen halte ich mein junges Unternehmen allseitigem Wohlwollen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

L. Puttkammer.

על פסח

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle **sämmtl. Colonialwaaren, vorzüglichen Honig, Weine u. Liqueure.**

M. Silbermann,
Schuhmacherstraße 420.

על פסח

empfehle **sämmtliche Colonialwaaren, Weine, Liqueure, Spiritus,** sowie **gutes Backobst.**

Wolff Aronsohn.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413

2 Lehrlinge sucht

W. Steinbrecher, Malermstr., Tuchmstr. 149.

J. M. Wendisch Nachf.,

Licht- und Seifen-Fabrik und Oel-Raffinerie,

empfiehlt

Naturkorn- Eschweger- Harz- Kern- Seife.

Alle Sorten **Toiletten-Seifen** und **Parfumerien,** sowie **Stearin-, Paraffin-, Wachs-** und **Ceresin-Kerzen, sämmtliche Waschartikel, Firniß, Brennöl,** Eßöl und **Schmieröle zu billigsten Preisen.**

Kurzwaaren. | Weißwaaren.

Corsetts. | Tricotaillen.

Meiner ungünstigen Geschäftslage

wegen **verkaufe** zu den **billigsten** Preisen am hiesigen Platze

in nur reellen Qualitäten.

Neust. Markt. **M. Jacobowski Nachf.** Neust. Markt.

Als ganz besonders **preiswerth** empfehle **sämmtliche Zuthaten zur Schneiderei, Besatzartikel u. Futterstoffe.**

Strickgarne. | Tricotagen.

Radfahrer-Verein.

Donnerstag, d. 22. cr. **keine Uebung.**
Sonnabend, d. 24. cr. und jeden folgenden Donnerstag, Abends $8^3/_4$ Uhr **Saalfahren** im Wiener Café, Mocker. — Gäste willkommen.

Baumwollene Strümpfe und Längen, Coul. baumwollene

Strickgarne

unter Garantie der Echtheit, **Vigogne, Häkelgarn** in allen Farben und Stärken, **Estremadura** von Max Hauschild zu Originalpreisen empfiehlt

A. Petersilge.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch **lokale Anaesthesie**

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestraße 456.

In Belgien approb.

Für mein **Speditions-Geschäft** suche zum baldigen Antritt

einen Lehrling.

Adolph Aron.

20000

Rollen Tapeten in den schönsten Mustern, werden zu **Fabrikpreisen verkauft.**

J. Sellner, Thorn,
Gerechtestraße 96.

Schwarzen Fahnen-Saathafer,

auf leichtem Boden sehr hohe Erträge liefernd, **verkauft** 50 Pfd. a **3 M. 50 Pf.,** in Posten von 20 Ctr. a **120 M.**

Ostrowitt p. Schönsee Wpr.

Ein tüchtiger

Müllergeselle

wird gesucht bei

E. Drewitz, Thorn.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann kann zum 1. April event. später als

Lehrling

eintreten.

Justus Wallis in Thorn,
Buch-, Kunst- und Papierhandlung.

Ein älteres Fräulein

sucht zur selbstständigen Führung eines Haushalts oder als Stütze der Hausfrau von sofort oder später **Stellung** (auch zur Vertretung). Näheres in der Exp. d. Ztg.

Geübte Putzarbeiterinnen können sich melden bei **J. Willamowski, Breitestraße 88.**

1 Aufwartemädchen wird verlangt **Neust. Markt 247,** 2 Tr. links.

Einen Laufburschen verlangt Buchhandlung **E. F. Schwartz.**

1 Laufbursche sucht **Gustav Elias.**

1 starker, brauner Wallach steht zum **Verkauf.** Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

1 möbl. Zimm. z. v. Kl. Gerberstr. (Strobandstr.) 73.

Ein groß. Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatlich 24 Mk., zu vermiethen Brückenstraße 18.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist **mit auch ohne Pension** von sogleich zu vermiethen **Schillerstr. 414,** 2 Tr. n. vorn.

Großmama: Mein Liebling wo bist du? — Schuhmacherstraße auf 'n Birnbaum.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. ev. Kirche.

Donnerstag, den 22. März 1888, Vormittags $9^1/_2$ Uhr:

Trauergottesdienst

für Se. Majestät den Hochseligen Kaiser und König. Herr Pfarrer **Jacobi.**

Freitag, den 23. März 1888.
Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Orgelvortrag: Motive aus der Passionsm. von S. Bach.

Neust. evangel. Kirche.

Donnerstag, den 22., Vorm. $9^1/_4$ Uhr:

Trauergottesdienst

für des Hochseligen Kaisers u. Königs Majestät Wilhelm.

Herr Pfarrer **Klebs.**

Ev.-luth. Kirche.

Donnerstag, den 22. März, Vorm. 10 Uhr:

Trauergottesdienst.

Herr Pastor **Rehm.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.